

FRAKTIONS-REPORT

Fraktion Die Linke in der Bezirksverordnetenversammlung Lichtenberg

Februar 2025



Die Fraktionsvorsitzenden Tatjana Behrend und Toni Kraus eröffneten den Innenhof-Gipfel.

©OLAF KROSTITZ

KOMMENTAR



Schwarz-rotes Bildungschaos nimmt in Lichtenberg seinen Lauf

Marode Schulen und Sporthallen, vollgestopfte Klassen, tagtäglicher Unterrichtsausfall, fehlendes Personal, mehr Gewaltvorfälle, Kürzungen in der Schulsozialarbeit - die Liste der Probleme an Schulen wird immer länger. Der CDU-geführte Bildungssenat bleibt weit hinter seinen Wahlversprechen zurück.

Als eine der ersten Amtshandlungen strich die Bildungssenatorin Katharina Günther-Wünsch (CDU) das zentrale Einstellungssystem. Die Folge: Je weiter die Schulen von der Innenstadt entfernt sind, desto größer ist der Mangel an Lehrkräften, allein 80 Prozent fehlen in Schulen in Marzahn-Hellersdorf und Lichtenberg. Damit nicht genug. Profitiert Lichtenberg noch von der Berliner Schulbauoffensive, die von R2G auf den Weg gebracht wurde, versenkt der schwarz-rote Senat Steuermittel weiter in unnötigen Großprojekten: 12,5 Millionen für drei Spiele der NFL, Olympia 2036 ein Milliardengrab, allein der Bewerbungsprozess kostet Millionen.

Was sie nicht sehen wollen: Allein in elf Lichtenberger Sporthallen kann kein vollumfänglicher Sportunterricht mehr durchgeführt werden, weil diese für Ballsportarten gesperrt sind. So zum Beispiel an der Sonnenuhr-Schule im Fennpfuhl. Versprochen wurde der Schulgemeinschaft, dass ihre Schule als erste saniert werden soll - erst 2025, dann 26, 27, und jetzt sind wir im Jahr 29, wie die Investitionsplanung zeigt, die am 14. Januar beschlossen wurde. Alle weiteren Sanierungen folgen ab 2031. Vielleicht!? Ob die Mittel dann zur Verfügung stehen? Ich bezweifle das. Ein Konzept, wie der schwarz-rote Senat all diese Probleme lösen will, ist nicht erkennbar. Gespart an jenen, die das Geld am dringendsten brauchen: unsere Kinder. Beraubt werden sie ihrer Bildungschancen. Das muss endlich aufhören! Es braucht eine klare Prioritätensetzung: Milliarden in die Bildung statt für die Bundeswehr!

CLAUDIA ENGELMANN

Rettet die grünen Innenhöfe!

Vor drei Jahren haben wir als Linksfraktion in der BVV Lichtenberg mit unserem Initiativengipfel ein neues Veranstaltungsformat ins Leben gerufen. Es folgte ein Energie- und Sozialgipfel. Wir greifen damit Themen auf, die uns besonders am Herzen liegen. Deshalb hatten wir am 10. Januar 2025 wieder zu einem Gipfel eingeladen, diesmal ging es um den Erhalt grüner Innenhöfe, den Schutz von Bäumen und Artenvielfalt, um Entsiegelung und gesunde Lebensbedingungen.

Im Koalitionsvertrag von CDU und SPD in Berlin heißt es: „Zur Reduzierung des Flächenverbrauchs setzen wir nach Möglichkeit auf Baupotenziale auf versiegelten oder belasteten Flächen. Das dient auch dem Erhalt von grünem Wohnumfeld wie beispielsweise grünen Innenhöfen.“

Unserer Einladung waren Vertreter:innen von Bürger- und Mieterinitiativen, zum Beispiel aus dem

Karlshorster Ilse-Kiez, aus dem Joachimsthaler Carrée, aus der Bernhard-Bästlein-Straße, aus dem Ernst-Thälmann-Park in Prenzlauer Berg, aus Berlin-Buch, gefolgt. Dazu kamen Expertinnen und Experten wie Michail Nelken, ehemaliger bau- und wohnungspolitischer Sprecher unserer Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, oder Elisabeth Staudt, Referentin für Energie und Klimaschutz bei der Deutschen Umwelthilfe. Und natürlich Camilla Schuler, Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung, Bauen und Facility Management sowie Jugend und Familie. Gemeinsam mit ihnen allen sowie unserer Lichtenberger Bundestagsabgeordneten Gesine Löttsch und unserer Parteivorsitzenden Ines Schwerdtner haben wir zwei Stunden lang darüber diskutiert, wie es gelingen könnte, die mehr oder weniger willkürliche Bebauung von Grünflächen zu verhindern, welche rechtlichen Mittel dafür zur Verfügung stehen, wie und

wie Verbündete zu finden sind und inwieweit die Politik im Land und im Bezirk unterstützend eingreifen kann.

Die Diskussion war hochinteressant, der Austausch fruchtbar, die Aussicht auf gegenseitigen Beistand mutmachend. Auch die Mieterinitiative Joachimsthaler Carrée nahm viele Anregungen mit. Um wenige Tage später leider erfahren zu müssen, dass Christian Gaebler, Berliner SPD-Senator für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, das Bezirksamt Lichtenberg angewiesen hat, die Dienstbarkeit für den Spielplatz im Innenhof der Joachimsthaler Straße zu löschen. Diese sperrige Formulierung bedeutet nichts anderes als die endgültige Bebauung des Hofes.

Koalitionsvertrag? Was interessiert uns unser Geschwätz von gestern? Wir können versichern, es immer wieder ins Heute zurückzuführen.

TATJANA BEHREND

Mehr sichere **Fahrradabstellmöglichkeiten**



Fahrradchaos am Bahnhof Ostkreuz.

Der Bahnhof Ostkreuz ist einer der am höchsten frequentierten Bahnhöfe in unserem Bezirk. Zusätzlich zu den vielen Umstiegen reisen auch sehr viele Menschen mit Fahrrädern direkt an. Anscheinend gingen die Planungen jedoch von wesentlich weniger Fahrradnutzenden aus. Rund um den Bahnhof stehen überall an unterschiedlichen Stellen sehr viele Fahrräder, gesichert und mangels Anschlussmöglichkeiten auch ungesichert und teilweise auch an nicht erlaubten Stellen.

So stehen tagtäglich sehr viele Fahrräder unter anderem auf dem Platz Richtung Rummelsburger Bucht, weil die Straßenbahn aufgrund ihrer Taktung leider nur eine schlechte Alternative ist.

Da die Gestaltung des Bahnhofsumfeldes planerisch abgeschlossen ist und anscheinend

keine Anpassungen an tatsächliche Bedarfe zulässt, sind also nur Änderungen möglich, die die bisherigen Nutzungen an den jeweiligen Orten beibehalten.

Deshalb fordern wir das Bezirksamt dazu auf, gegebenenfalls in Kooperation mit der Deutschen Bahn, die wenigen einzelnen Fahrradbügel gegenüber der Zwei-Ebenen-Fahrradparkanlage auf dem südöstlichen Bahnhofsvorplatz durch eine weitere solche Fahrradparkanlage zu ersetzen.

Denn dadurch könnten mehr sichere Fahrradparkplätze geschaffen werden, ohne zusätzliche Flächen dafür zu nutzen oder alles umgestalten zu müssen. Wir hoffen, dass das Bezirksamt diesen Bedarf auch erkennt und die Verkehrswende so weiter mit voranbringt.

KERSTIN ZIMMER

Raum für Gespräche

In Lichtenberg gibt es vier bezirkseigene Bibliotheken. Der größte Standort ist die Anna-Seghers-Bibliothek in Neu-Hohenschönhausen. Neben klassischen Büchern und Medien bietet sie viele sehr unterschiedliche Veranstaltungen, den sogenannten „Maker Space“, einen Kunstautomaten sowie die „Bibliothek der Dinge“. All diese Angebote sind beliebt und fest etabliert. Auch Gruppenarbeitsplätze laden dort zum Verweilen ein. Trotz des Anspruchs der Bibliothek, auch ein lebendiger Ort zu sein, ist es leider nicht immer möglich, dies zu gewährleisten. Eine Bürgerin kam auf uns zu, weil sie beobachtet hatte, wie eine Gruppe von jungen Mädchen der Gruppenarbeitsplätze verwiesen wurde, weil sie sich zu laut unterhielten. Sie selbst empfand die Gespräche nicht als störend und bedauerte den Vorgang.

Verständlich ist, dass es in Bibliotheken zu Konflikten kommen kann, wenn die einen in Ruhe lesen und arbeiten möchten, andere aber einen Ort des Austauschs suchen. Tatsache ist, dass es zunehmend weniger Orte ohne Konsumzwang gibt, die Gelegenheit bieten, einfach nur beieinander zu sein. Natürlich brauchen Bibliotheken stille Räume, in denen in Ruhe gelesen, studiert und Hausaufgaben gemacht werden können.

Genau deshalb setzen wir uns mit einem entsprechenden Antrag an die BVV dafür ein, in den Bibliotheken des Bezirks geeignete Räume zu schaffen, in denen Menschen miteinander sprechen können, ohne andere zu stören. Denkbar wäre eine räumliche Trennung durch Plexiglas-elemente ähnlich dem „Maker Space“.

SAMANTHA KLUG

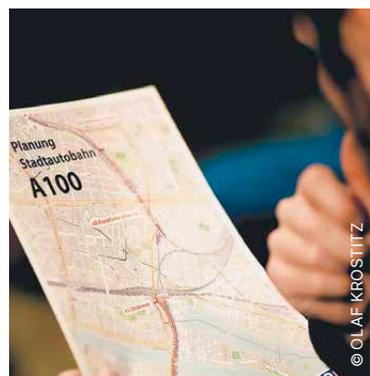


Die größte Bibliothek des Bezirks befindet sich im Linden-Center.

Weg frei für den **A100-Stopp!**

Nachdem Lindners FDP die Ampel zum Scheitern gebracht hat, besteht die Bundesregierung aktuell nur noch aus SPD und Bündnis 90/ Die Grünen. Beide Parteien haben sich in Berlin gegen den Weiterbau der Stadtautobahn A100 nach Lichtenberg ausgesprochen. Jetzt ist die Gelegenheit, den Worten auch Taten folgen zu lassen.

Die Linke beantragte in der Lichtenberger BVV mit einer Resolution – die auch mehrheitlich angenommen wurde –, den Weiterbau der Autobahn nach Lichtenberg zu stoppen. Diese hat keine bindende



Die Planungen zur A100 sollten noch einmal überdacht werden.

Wirkung, da über Autobahnen die Bundesregierung entscheidet. Wie schon vor drei Jahren, soll damit klargemacht werden, dass die Menschen in Lichtenberg den A100-Weiterbau ablehnen.

Der sogenannte 17. Bauabschnitt soll vom Treptower Park über die Frankfurter Allee zur Storkower Straße führen. In Friedrichshain sind deswegen etliche Wohnungen und Clubs in Gefahr. In Lichtenberg müsste die Carl-von-Linné-Schule für körper- und lernbehinderte Kinder abgerissen werden. Anders als von Befürwortern gerne be-

hauptet, führt eine Stadtautobahn in den umliegenden Wohngebieten nicht zu weniger, sondern zu mehr Verkehr. Damit drohen auch in Lichtenberg zusätzlich Staus, Lärm und Abgase. Dabei sind schon heute etliche Abschnitte der Berliner Autobahnen baufällig und bedürfen dringend einer Erneuerung. Die knappen Personal- und Finanzressourcen müssen daher in den Erhalt der Infrastruktur fließen, um Katastrophen wie bei der Dresdner Carolabrücke zu verhindern.

ALEXANDER ROSSMANN

Erinnern und mahnen – gegen das Vergessen

Vor 80 Jahren, am 27. Januar 1945, befreite die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz, das wie kein anderer Ort für die unvorstellbaren Verbrechen während des Holocaust steht. Schüler:innen des Ardenne-Gymnasiums erinnern bewegend am Gedenkstein für die ehemalige Synagoge an der Konrad-Wolf-Straße an die vielen Millionen Opfer und mahnen zugleich, wachsam gegenüber jeglicher Form von Menschenhass zu bleiben.

Sie wenden sich gegen die rassistische, ausgrenzende Politik der AfD. Würden die Vertreibungspläne der Rechtsextremen Realität, könnte jeder Vierte ihrer Mitschüler:innen nicht mehr an ihrer Schule bleiben. Sie wissen, dass die AfD auch in ihrer Generation an Einfluss gewinnt, obwohl diese Partei für

keines der tatsächlichen Probleme eine Lösung hat. Gerade deshalb fordern sie von den anderen Parteien, nicht sie, die jungen Menschen, als Argument gegen die Schuldenbremse zu missbrauchen: „Wir müssen nur noch unserem Planeten sagen, dass wir keine Zeit und kein Geld für den Klimaschutz haben, weil wir uns ums Wirtschaftswachstum kümmern.“

Wer, so sagen sie, wie Friedrich Merz die Forderungen der AfD aufgreife, der stärke damit nicht etwa konservative Positionen, sondern einzig und allein die Rechtsextremen. Deshalb zeige die Erinnerung an den NS-Terror und die vielen, die seither Opfer rechtsextremer Gewalt wurden, warum die Worte „Nie wieder!“ nichts an Aktualität verloren haben. TONI KRAUS



Gemeinsam mit Gesine Lötzsch, Ines Schwerdtner und Camilla Schuler legten Mitglieder der Fraktion Die Linke in der BVV Blumen am Gedenkstein für die ehemalige Synagoge ab.

Spaziergang mit der Kaskelkiez-Initiative und Ines Schwerdtner



Zwischenstopp am Victoria-Center.

Anfang Januar lud die Initiative für Verkehrsberuhigung im Kaskelkiez unsere BVV-Fraktion, die Vorsitzende der Partei Die Linke, Ines Schwerdtner, und weitere Akteure zu einem verkehrspolitischen Spaziergang in Lichtenberg ein.

Startpunkt war das Ostkreuz. Nach dem Willen der Bundesregierung soll dieses in einigen Jahren wieder zur Großbaustelle werden, um die A100 nach Lichtenberg weiterzubauen. Die Bürgerinitiative, die sich gegen die Autobahn einsetzt, erläuterte, dass wahrscheinlich etliche Wohnhäuser entlang der Ringbahn wegen der Baustelle unbewohnbar sein würden oder sogar abgerissen werden müssten.

Thema war auch die Straßenbahn 21, die nach dem Willen der Linken endlich auf einen 10-Minuten-Takt verdichtet werden sollte.

Stattdessen könnte sie zwischen Friedrichshain und Rummelsburg bald auf Jahre unterbrochen werden, da die Gleise marode sind.

Die Führung endete am berühmten Poller in der Stadthausstraße. Dieser hatte gleich zu Beginn des Jahres für eine erneute Kontroverse gesorgt: Auf einem Video ist zu sehen, wie ein Feuerwehrauto seinetwegen wieder rückwärts aus der Straße herausfahren musste. Poller-Gegner hatten daraufhin spekuliert, dass dadurch ein Löscheinsatz im Weitlingkiez behindert worden sei. Inwieweit diese Aussage zutrifft, ist nicht wirklich belegt. Sicher aber ist: Im Ernstfall können Besatzungen von Einsatzfahrzeugen den Poller zügig aus dem Weg räumen. Aber natürlich müssen sie darüber informiert sein. ALEXANDER ROSSMANN

Jahresempfang im KEH – Gute Gelegenheit für gute Gespräche

Einer der ersten offiziellen Termine im Jahr ist der traditionelle Jahresempfang des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH), auch dieses Jahr wieder im Festsaal und direkt am 6. Januar, ganz im Zeichen der Heiligen drei Könige. In vielen Bundesländern ein Feiertag, in Berlin nicht. Rund 200 Gäste – unter anderem aus Gesundheitswesen, Politik, Wirtschaft und Kirche – waren anwesend, so auch Gesine Lötzsch als unsere direkt gewählte Abgeordnete und Dr. Katja Seidel, unsere Vorsitzende des Ausschusses

für Arbeit, Soziales und Gesundheit in der BVV.

Neben den vielen Grußworten zum Jahresbeginn gibt es immer einen inhaltlichen Vortrag. Das Thema diesmal war die Entstehung eines gesunden Gesundheitssystems für die Zukunft, gehalten von Dr. Francesco De Meo, langjähriger Manager im Krankenhauswesen. Über die Inhalte lässt sich streiten. Für uns Linke sind Krankenhäuser Daseinsvorsorge und müssen für alle Menschen gut und einfach erreichbar sein, auf dem Land und in der Stadt. KERSTIN ZIMMER



Kerstin Zimmer, Gesine Lötzsch und der Pfleger Ricardo Lange (v.l.n.r.) auf dem Jahresempfang.

Unermüdlicher Einsatz für Die Linke: Hannelore Hasterok



Hannelore Hasterok

Eine Partei lebt nicht nur von ihren Mandatsträgern, sondern von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Eine von ihnen ist Hannelore Hasterok, die die Linkspartei in Lichtenberg mit ihrem unermüdlichen Einsatz unterstützt.

Seit ihrem Renteneintritt 2014 ist sie ehrenamtlich im Wahlkreisbüro von Gesine Löttsch in Hohenschönhausen tätig. Sie ist auch an Info-Ständen und der „Roten Tafel“ zu sehen. Sie beschäftigt sich sehr gern mit Kindern und wird deshalb bei verschiedenen Veranstaltungen und Festen beim Kinderschminken eingesetzt. Zu ihren Aufgaben gehört auch, die monatliche „info links“ mit etwa 1 300 Exemplaren in die Briefkästen des Wohngebietes zu verteilen.

Dabei kommt sie mit Mietern ins Gespräch und freut sich über Reaktionen, die unsere positive Arbeit im Kiez bestätigen.

Als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Sozialkommission überbringt sie Glückwünsche des Bezirksamtes an hochbetagte Bewohner in

Hohenschönhausen.

Geboren wurde Hannelore 1950 im thüringischen Eisenberg. Sie hatte eine schwierige Kindheit. Ihre Mutter erkrankte schwer und war deshalb nicht in der Lage, das Kind zu versorgen. Hannelore kam in eine Pflegefamilie, und später wurden der Opa und eine Großtante ihr Vormund. Mit sechs Jahren wurde sie in die Polytechnische Oberschule eingeschult. Aus finanziellen Gründen sollte sie nach der 8. Klasse – auf Wunsch ihrer Großeltern – die Schule beenden. Doch die Schuldirektion gab Unterstützung und setzte sich dafür ein, dass sie an der Schule bleiben konnte.

Nach Abschluss der 10. Klasse begann Hannelore eine Ausbildung als Steno-Phonotypistin in einer Stahlgießerei in Silbitz. Eine Zusatzqualifikation an der Volkshochschule schloss sie als Staatlich geprüfte Sekretärin ab.

1971 lernte sie ihren zweiten Mann kennen. Sie hatte bereits eine gescheiterte Ehe hinter sich

und war deshalb alleinerziehende Mutter einer kleinen Tochter. Für Hannelore folgte eine glückliche und spannende Zeit. Ihr Mann war in Berlin im Außenministerium beschäftigt. Sie folgte ihm in die Hauptstadt. Die Geburt eines gemeinsamen Sohnes 1979 komplettierte die Familie.

Hannelore arbeitete zunächst als Direktionssekretärin beim Direktor für Wissenschaft und Technik in der VOB ZENTRAG (Vereinigung organisationseigener Betriebe für alle Zeitungen, Druckereien und Verlage der DDR).

1981 zog die Familie nach Warschau um, als ihr Mann an die Botschaft der DDR nach Polen berufen wurde. Die fünf Jahre, die sie in Polen verbrachten, waren nicht nur ereignisreich, sondern es zeigten sich bereits Risse im realsozialistischen System. Die Familie erlebte den Kriegszustand, die Auseinandersetzungen mit der oppositionellen Gewerkschaft Solidarność. Nach der Rückkehr arbeitete Hannelore als Sekretärin im Außenministerium bis zu einem erneuten Auslandseinsatz in Jugoslawien.

Nach der Wende wurden alle DDR-Botschaften geschlossen und die Mitarbeiter des Außenministeriums arbeitslos.

Für Hannelore begann eine schwere Zeit, denn im Jahr 1990 starb ihr Mann, und sie war mit ihrem damals 10-jährigen Sohn alleinerziehend.

Der Anschluss der DDR an die Bundesrepublik ging mit einem bisher nie dagewesenen Austausch der DDR-Intelligenz einher, der auch renommierte Ärzte der Charité betraf. Die Professoren Planitzer und Lüning machten sich mit einer MRT/CT-Praxis selbstständig, und Hannelore fand dort als Sekretärin Arbeit. Sie erinnert sich, wie schwer es ihr anfangs fiel, sich in die medizinischen und vor allem lateinischen Begriffe einzuarbeiten.

Hannelore Hasterok hat vier Enkel und zwei Urenkel.

Sie bedauert ein wenig, dass diese nicht in Berlin wohnen. Dennoch: Der gute Familienzusammenhalt, ihre vielen Freunde hier in Berlin und ihre engagierte ehrenamtliche Tätigkeit geben ihr Kraft.

DANIELA FUCHS

WANN UND WO

- **20. Februar, 17 Uhr**
Bezirksverordnetenversammlung, Dong Xuan Center, Herzbergstraße 128-139. Die Tagung wird auch im LiveStream übertragen: <http://videotron.de/lichtenberg/>

KULTURTIPP

Was ist Aufklärung?

Fragen an das
18. Jahrhundert

Es ist immer gut, einen Blick in die Geschichte zu werfen. Schon Cicero sah in ihr die Lehrmeisterin des Lebens. Die Ausstellung widmet sich einer Denkrichtung, die vor allem im 18. Jahrhundert Europa prägte. Einer der berühmtesten Vertreter war Immanuel Kant, der die Menschen aufforderte, mutig ihren Verstand zu gebrauchen und nicht einfach zu glauben. Die Aktualität seiner Gedanken ist unumstritten. Die Themen der Ausstellung umfassen die Vorstellungen von Gleichberechtigung, Toleranz, aber auch Fragen von Religion und Freiheit der Menschen. Gegenstände wie Fernrohr oder Mikroskop verdeutlichen die Suche nach Wissen. Naturwissenschaften, Medizin und Geisteswissenschaften erlebten einen ungeahnten Aufschwung. Auch wenn nicht frei von Irrtümern, so haben die Aufklärer doch einen Grundstein für unsere Demokratie gelegt.

DANIELA FUCHS

- Deutsches Historisches Museum, Pei-Bau, Mo bis So, 10 bis 18 Uhr, bis zum 6.4.2025

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Linke in der BVV Lichtenberg
V.i.S.d.P. Tatjana Behrend, Toni Kraus

Adresse der Redaktion:

Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

E-Mail:

fraktion@linksfraktion-lichtenberg.de

www.linksfraktion-lichtenberg.de

Telefon: (030) 90 296 31 20

Redaktionsschluss: Ausgabe Februar, 24. Januar 2025

Gestaltung: Uta Tietze

Druck: Union Druckerei Berlin